

Schwarzwaldbacht

Calwer Tagblatt

Amtliche Tageszeitung der NSDAP.

Hauptredakteur: Friedrich Hans Scheele, Angelegenheiten: Alfred Schafheitle (in Urlaub) Stellv.: F. Scheele, Calw, Verlag: Schwarzwaldbacht G.m.b.H., Calw, Geschäftsstelle: Leberstraße 25, Fernsprecher 251, Schluß der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr. — Rotationsdruck: A. Delschläger'sche Buchdruckerei, Calw. — Kurzeit gilt Preisliste 4. Fernmündliche Anzeigen ohne Gewähr. D. N. IV. 87: 3693. Bei Anzeigen-Wiederholung oder Mengenabdruck (Staffel D.) Nachsch. Erfüllungsort: Calw.

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Pf., Schwäbische Sonntagspost* (einschl. 20 Pf. Trägerlohn), Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Pf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschl. 18 Pf. Zeitungsgebühr, zuzügl. 36 Pf. Bestellgeld, Ausgabe A 15 Pf. mehr. Anzeigenpreis: Der großpaltige Millimeter 7 Pf. Textteil-Millimeter 15 Pf.

Amtsblatt sämtlicher Behörden in Stadt und Kreis Calw / Heimatblatt seit dem Jahre 1826

Nr. 112

Calw, Mittwoch, 19. Mai 1937

112. Jahrgang

Bedeutungsvoller Staatsbesuch in Budapest

König von Italien nach Ungarn abgereist — Eine Großkampfwache der Diplomaten

Eigenbericht der NS-Presse

hs. Budapest, 18. Mai.

Der König von Italien und Kaiser von Aethiopien, Viktor Emanuel III., verläßt heute in Begleitung der Königin und Kaiserin und des Außenministers Graf Ciano Rom, um der ungarischen Hauptstadt Budapest einen Staatsbesuch abzustatten. Die Bedeutung dieses Besuchs geht schon daraus hervor, daß zum ersten Male seit dem Weltkriege ein gekröntes Staatsoberhaupt der ungarischen Hauptstadt einen Besuch abstattet. Darüber hinaus werden an den Besuch weitgehende Erwartungen hinsichtlich des Ausbaues der italienischen Freundschaftspolitik auf der Grundlage der römischen Protokolle geknüpft.

Die Bedeutung der weiteren Entwicklung im Donauraum auch für den deutschen Standpunkt braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Die außenpolitische Zielsetzung des Deutschen Reiches und Italiens in diesem Gebiet ist durchaus gleich. Weder das Deutsche Reich, noch Italien streben eine Blockbildung im Donauraum an, wie es die interessierte Presse der westeuropäischen Großmächte immer wieder darstellen möchte. Die Achse Berlin-Rom ist vielmehr ein Mittel zu gemeinsamer Verteidigung der Kulturgüter Europas, zum Ausgleich der Interessengegensätze der europäischen Staaten und zur Zusammenarbeit in der Westpolitikfrage.

Dem Ausgleich der Gegensätze, die noch zwischen Ungarn und seinen südöstlichen Nachbarn Rumänien und Südslawien bestehen, wird Graf Ciano während seines Budapestbesuchs Aufmerksamkeiten auch sein Hauptaugenmerk zuwenden. Hier machen sich in letzter Zeit wieder Versuche der französischen Politik geltend, mit Hilfe der Anleihenpolitik die Südoststaaten wieder stärker in das französische Fahrwasser zu bringen. Gleichzeitig ist Moskau — wie der so rasch und kläglich zusammengebrochene Aufstandsversuch in Albanien beweist — am Werk, die Anruhe zu schüren. Der italienische Staatsbesuch in Budapest gilt daher auch der Stärkung des Widerstandes im Südostraum gegen die Moskauer Einflüsse.

In Ungarn sind für den Empfang des Herrscherpaares großartige Vorbereitungen getroffen worden. In Groß-Kanisza, der ersten Station auf ungarischem Boden, wird das Honved-Infanterie-Regiment, dessen Chef der König und Kaiser Viktor Emanuel ist, das Herrscherpaar empfangen. Budapest selbst hat seit Tagen alle Vorbereitungen für eine märchenhafte Ausschmückung getroffen. Der politisch bedeutendste Teil des Staatsbesuches ist ein Schiffsausflug der Gäste nach Gran, der Residenz des Kardinal-Erzbischofs von Ungarn. Gran liegt unmittelbar an der tschechischen Grenze und der Besuch dieser Stadt gibt den Gästen Gelegenheit, sich von der gebietsmächtigen Verstimmlung Ungarns durch den Trianon-Vertrag zu überzeugen. Ebenso wird während einer großen

Militärparade für den König und Kaiser auf dem Mussoliniplatz eine Marmortafel mit den Mailänder Erklärungen des Duce über die Revision des Diktats von Trianon feierlich enthüllt werden.

Gauleiter Murr in Italien

Stuttgart, 18. Mai

Gauleiter und Reichsstatthalter Murr reist gegenwärtig durch Italien und spricht auf Einladung der Auslandsorganisation der NSDAP in mehreren Städten über die „Fünfte Reichstagung der Auslandsdeutschen in Stuttgart“. Die erste Veranstaltung, wo Gauleiter Murr sprach, war in Mailand. Weitere Vorträge folgen in Rom, Neapel, Florenz und Venedig.

Sie warten „günstiges Wetter“ ab

Was geschieht mit den „verirrten“ Bolschewisten-Fliegern?

Paris, 18. Mai.

Die angeblich verirrten 17 spanisch-bolschewistischen Flieger, die bei Pau in Südfrankreich gelandet sind, waren bis Dienstagmorgen noch immer nicht abgelenkt. Die Entscheidung des französischen Luftfahrtministers, sie „bei günstigem Wetter“ wieder an die spanische Grenze zurückzuführen, begegnet in der Pariser Rechtspresse nicht geringer Ironie. Sie betonen, daß, wenn die Ausreden der Flieger den Tatsachen entsprechen, man ihre flugtechnischen Kenntnisse in Frage ziehen müßte, da es doch nicht gut möglich ist, daß sich 17 geschlossenen fliegenden Flugzeuge verirren können. Aber die spanisch-bolschewistischen Flieger scheinen es sich neuerdings zur Gewohnheit zu machen, ihre Maschinen auf französischem Boden instand setzen zu lassen — im bolschewistischen Spanien fehlt es an Mechanikern und an Benzin — und zu tanken. Frankreich müßte die Flugzeuge zurückbehaltend bis zur Beendigung des spanischen Krieges, wie es Got vermutlich mit jedem verirrten Flieger aus dem Lager des Generals Franco machen würde.

Am deutlichsten wird die „Action Fran-

caise“, die erklärt, Got halte die Franzosen wohl für schwachsinzig. Die Flugzeuge gehören zu den letzten großen Aufträgen der spanischen Bolschewisten an das Ausland. Im übrigen sei auch die Haltung des amerikanischen Kontrollieurs nicht zu billigen.

Indessen geht der Waffenschmuggel nach Bolschewistisch-Spanien weiter. So wurde ein solcher kürzlich in der Schweiz entdeckt. Mehrere bolschewistische Schmuggler von Maschinenpistolen konnten verhaftet werden. Durch die Dardanellen sind in den letzten 11 Tagen sechs sowjetrussische und acht sowjetspanische Dampfer in das Mittelmeer ausgelaufen, die vorwiegend für Valencia und Barcelona usw. bestimmt waren.

Wiebt die Weltpresse stumm?

Zu der am zweiten Feiertag auf dem französischen Flugplatz Pau erfolgten Notlandung von 17 spanischen Bolschewistenflugzeugen, die sich auch in der Beurteilung der französischen Presse als ein Bruch des Londoner Nichteinmischungsabkommens darstellt, schreibt der „Deutsche Dienst“:

Wenn man von den Drahtziehern der Greuelhege und den Erfindern immer neuer Lügenmärchen so etwas wie ein Gewissen erwarten könnte, müßten sie in peinliche Verlegenheit geraten sein. Als sie damals mit verdächtigem Eile die Lataren-Redung in die Welt setzten, Guernica sei von deutschen Fliegern bombardiert worden, konnte ihnen schon wenig später einwandfrei nachgewiesen werden, daß Guernica überhaupt nicht, geschweige denn von deutschen Flugzeugen mit Bomben belegt worden war. Es hätte dem Hebern die Sprache verschlagen müssen, als von unzweifelhaft neutralen Beobachtern sofort an Ort und Stelle festgestellt wurde, daß die Stadt Guernica von den spanischen Bolschewistenhorden ebenso barbarisch niedergebrannt worden war wie Brun und andere spanische Städte. Sie hätten sich zum mindesten schämen müssen, wenn sie Charakter gehabt hätten, die jüdischen und moskowitischen Lügenfabrikanten. Aber sie hegten mit gewohnter Dreistigkeit weiter. Mit betriebsamer Geschäftigkeit wurden neue Märchen folportiert, wurden neue Querschüsse gegen die Völkerverständigung gestartet und wurde der Angriff auf den Weltfrieden, an dem im weiten Erdrund nur der bolschewistische Weltfeind kein Interesse hat, eingeleitet. Da sollten angeblich deutsche Flugzeuge über italienisches oder französisches Gebiet nach dem nationalen Spanien geleitet worden sein, sollten die Nichteinmischungsvereinbarungen fortgesetzt von Deutschland verstoßen worden sein. Niemand hat solche Flugzeuge jemals gesehen, und nirgends konnte ein deutscher Neutralitätsbruch festgestellt werden. Wie die Lügen kamen, so wurden sie widerlegt.

Die Sache mit dem englischen Zerstörer „Gunter“, der auf eine Treibmine lief und durch die ausgelöste Explosion schwer beschädigt wurde, war zuletzt dran. Die englische Admiralität stellte zwar sofort den Sachverhalt klar,

Gleiches Recht für alle

Den schlichten Staatsbürger, der erstmals von den Zuständen erfährt, wie sie durch die Prozesse gegen katholische Geistliche enthüllt werden, darf schon ein gelindes Grauen anwandeln. Ihm drängt sich unwillkürlich die Frage auf: Sind das Verfallerscheinungen? Oder ist dergleichen früher auch schon dagewesen? Und wenn es dagewesen ist — worin ist es begründet, daß die Öffentlichkeit nichts davon erfahren hat? Sie hat doch ein berechtigtes Interesse daran, über derartiges handelt es sich ja hier — aufgeklärt zu werden!

Wer Klarheit gewinnen will, muß vor allen Dingen fragen: Wo liegt die sachliche Voraussetzung für die krankhaften Erscheinungen, die hier die Volksgemeinschaft und Volksgesundheit bedrohen? Sie liegt größtenteils in der Ehelosigkeit der katholischen Priester und Ordensbrüder. Das ist ein Tatbestand, den man in den Tagen der Zentrumshegemonie nicht hätte feststellen können, ohne von interessierter Seite sogleich des Angriffs auf die Religion beschuldigt zu werden. Und weil die Zeit, wo das so war, doch erst ein paar Jahre hinter uns liegt, deshalb wird es nicht überflüssig sein, die weitere Feststellung hinzuzufügen: Ehelosigkeit der Priester hat mit Religion im allgemeinen und mit der christlichen Religion im besonderen nichts zu tun. Sie ist ursprünglich eine sektiererische Uebersteigerung, die in der Religion, wie sie Jesus Christus verkündet hat, weder geordert wird, noch begründet ist. Und auch die christlichen Kirchen sowohl des Abendlandes wie des Morgenlandes haben jahrhundertlang bestanden, ohne sich die Forderung der Ehelosigkeit für ihre Diener zu eigen zu machen. Die Ehelosigkeit wurde erst im 11. Jahrhundert von der römischen Kirche allen Geistlichen zur Pflicht gemacht, um das geistliche Imperium in seinem Kampfe gegen das weltliche Imperium der deutschen Könige zu stärken. Urzelle des Staates, der seinen Zweck auf dieser Erde zu erfüllen hat, ist die Familie. Indem der Geistliche aus dem natürlichen Zusammenhang der Familie losgelöst wurde, indem es ihm unterjagt wurde, eine Familie zu bilden und zu haben, wurde er vom weltlichen Staate losgelöst. Seine Familie sollte allein die Kirche sein und außerhalb der Kirche sollte er keinerlei Bindungen unterliegen.

Es handelt sich hier um Tatsachen, nicht um Meinungen. Tatsache ist, daß das Gebot der Ehelosigkeit sich wider die menschliche Natur richtet. Wer diese Tatsache feststellt, fällt damit noch kein Urteil. Auch nicht, wenn er weiter feststellt, daß die Ablegung des Gelübdes zur Ehelosigkeit in der Regel in einem Alter erfolgt, wo der Gelobende sich über die Schwere der Verpflichtung, die er auf sich nimmt, noch gar nicht klar sein kann. Und wenn es zu allen Zeiten wildestärkste Männer gegeben hat, und auch heute noch gibt, die ihre Natur auch dann noch zu bändigen imstande waren, als ihnen die ganze Schwere der Verpflichtung klar wurde, so verdienen sie die größte Hochachtung auch derer, die im anderen Lager stehen. Doch immer hat die Gefahr bestanden, daß Natur,

aber das hinderte die Märchentanten natürlich nicht, gegen gute Bezahlung — versteht sich — auch diesmal wieder von deutschen Streitkräften, diesmal einem in U-Boot berechtigten Zerstörer, zu fabeln. Es war im zeitlichen Verlauf die letzte Lüge. Wird sie die letzte bleiben? Bei der Rührigkeit und dem Eifer, die wahrhaftig einer besseren Sache wert wären, der Greuelfabrikanten, muß man leider erwarten, daß sie trotz ihrer gründlichen Blamagen und dem hundertprozentigen Vergehen ihrer Routine ihre Finger nicht aus Dingen herauslassen, die sie nichts angehen, die sie vor allem nichts angehen dürfen!

Wir sind der Meinung, daß viele Blätter der Weltpresse, die bisher allen Greuelmärchen ihren Platz bereitwillig zur Verfügung gestellt haben, von der Möglichkeit Gebrauch machen sollten, das Weltgewissen in einer Angelegenheit aufzurütteln, die in der Tat geeignet ist, das Vertrauen in die zur Aufrechterhaltung der Weltordnung ergriffenen Maßnahmen zu erschüttern.

Die Vorkämpfer der englischen „Volksfront“

Wer dirigiert eigentlich die Gewerkschaften in England?

Eigenbericht der NS-Presse

—cg. London, 18. Mai.

Wer lenkt denn nun eigentlich die Geschicke der englischen Arbeiterschaft? Das ist die Frage, die man sich hier stellt angesichts der Tatsache, daß es jahrelang so gut wie gar keine Streiks in England gab, während die Ausstandsbewegung in jüngster Zeit immer mehr um sich greift.

Hauptsächlich drei Menschen sind es, die sich geschworen haben, Englands Arbeiterschaft aus dem „ewigen Schlaf“ wachzurütteln: Sir Stafford Cripps, Jimmy Maxton und Harry Pollitt, die dem englischen Arbeiter goldene Berge versprechen, wenn er ihnen folgt. Es sind drei grundverschiedene Männer, die sich da zusammengesunden haben. Cripps gilt als hochgebildeter Vertreter der englischen Aristokratie. Er ist der Meinung, daß nur weitgehende Kollektivierung die Menschheit noch zu retten vermöchte (?). Seine Ansprachen strotzen nur so von „wissenschaftlichen“ Theorien. Maxton ist Schotte. Mit dramatischen Gesten bringt er bei seinen Propagandareden namentlich die leidenschaftlicheren Hörer auf seine Seite. Der Kommunist Pollitt, Dritter im Bunde, sieht so aus, wie ein Kommunist nach englischen Begriffen aussehen muß. Die Hände in den Hosentaschen, spricht er seine Reden mit urwüchsigem Humor, um wenigstens damit Eindruck zu machen, wenn schon seine „Argumente“ nicht recht ziehen wollen.

Die Vorklage beträchtlicher Teile der englischen Arbeiterschaft ist nicht zuletzt eine Folge des großen Streiks im Jahr 1926, der

den englischen Gewerkschaften eine vernichtende Niederlage brachte. Nicht weniger als 165 Millionen Arbeitstage gingen damals der englischen Wirtschaft und der Arbeiterschaft verloren. Nur mit größter Anstrengung gelang es, diese Einbuße im Laufe der Zeit zu überwinden, doch ging manche Arbeiterfamilie zugrunde. Die Kassen der Gewerkschaften waren bald leer, und die spätere Weltwirtschaftskrise brachte eine Massenarbeitslosigkeit mit sich, die auch Englands Industriearbeiterschaft schwer traf.

Die Regierung — auch die nach dem Ausscheiden Baldwins kommende Regierung Neville Chamberlain — braucht den Arbeiter nicht zuletzt zur Durchführung der Aufrüstung. Inwieweit es dabei jedoch ohne erhebliche Zugeständnisse abgehen wird, gilt hier als zweifelhaft, obwohl man versucht, der kommunistischen Hege entgegenzuwirken.

Britisch-italienische Entspannung?

London, 18. Mai

An eine Unterredung zwischen dem italienischen Außenminister Graf Ciano und dem britischen Botschafter in Rom, Sir Eric Drummond, knüpfen die führenden Londoner Morgenblätter die Erwartung einer Entspannung in der britisch-italienischen Krise, um so mehr, als die italienische Presse ihre scharfen Angriffe auf Großbritannien eingestellt hat. Auch in der Frage der kommenden Völkerbundstagung soll eine Entspannung insofern erzielt worden sein, als die abessinische Abordnung der kommenden Tagung fernbleiben wird.

die gewaltfam unterdrückt wurde, in Un- natur umschlug. Das ausgehende Mittelalter war von unbegrenztem Mißtrauen gegen die Lebensführung der Geistlichen befeelt. Der Führer der Bewegung der Geister, die wir die Reformation nennen, Martin Luther, war überzeugt davon, daß er das Beispiel persönlicher verantwortlicher Rückkehr zur Natur geben müsse, wenn er seine Führer- aufgabe voll erfüllen wollte. Die gleichzeitige Bewegung der Renaissance konnte sich in der Verpottung des Lebenswandels der Geistlichen nicht genug tun. Die Sittenlosigkeit des 18. Jahrhunderts, die vom Thron der französischen Könige aus, von Ludwig XIV. und Ludwig XV., ihre höhere Weihe empfangen, hatte die ehelose Geistlichkeit in ihren wildesten Strudel gezogen. Und die roma- nische Literatur der Aufklärungszeit ist mit dem Klerus womöglich noch schonungsloser umgegangen als die Literatur der Renais- sance.

Wie aber stand zu alledem die katholische Kirche? Sie beharrte auf dem mittelalter- lichen Standpunkt: daß der sittliche Lebens- wandel ihrer Geistlichen einzig und allein ihrer eigenen, der kirchlichen Gerichtsbarkeit, unterstehe und die weltliche Obrigkeit nichts angehe. Mit dieser Auffassung ist die Kirche auch in das Zeitalter der Nationalstaaten hineingegangen, und das mußte früher oder später zum Zusammenstoß mit der Staats- gewalt da führen, wo diese sich stark genug fühlte, dem vornehmsten Grundsatz staatlicher Rechtsstaatlichkeit „Gleiches Recht für alle“ Geltung zu verschaffen. Das ist auf deutschem Boden so lange nicht der Fall gewesen, als der politische Katholizismus eine Macht war, deren Hilfe der Staat für seine Zwecke nicht glauben konnte zu können. Solange die Macht des Zentrums in Deutsch- land ungebrochen war, mußte der Staat auch gegenüber solchen Ansprüchen der Kirche, die seinem eigenen Wesen an die Wurzel griff, nur zu oft beide Augen zu- drücken. Und vollends als das Zentrum in Deutschland auf der Höhe seiner Macht stand unter der Weimarer Republik, war es ganz undenkbar, daß eine schwache Staatsgewalt gegenüber sittlichen Verfehlungen im Be- reich der Kirche die Rechtsstaatlichkeit ohne An- sehen der Person geltend gemacht hätte.

Dies also ist das Neue: Wir haben einen Staat, der sich stark genug fühlt, dem Grundsatz „Gleiches Recht für alle“ erstmals unbegrenzt Geltung zu verschaffen, und der sich von der Durchführung dieses Grundsatzes daher auch durch keinerlei Rücksichten auf Bedürfnisse des politischen Katholizismus ab- halten läßt, die für den Staat von gestern noch unübersteigliche Schranken bedeutet haben. Die Gehorsamkeit der Priester ist für den Staat von heute eine innere An- gelegenheit der katholischen Kirche, in die sich der Staat nicht ein- mischt. Wenn diese innere Angelegenheit der katholischen Kirche aber Folgeerscheinun- gen zeigt, die für die Volksgesundheit seelisch wie körperlich bedrohlich werden, dann schützt der Staat kraft seiner Rechts- hoheit die Volksgesundheit, ohne zugunsten der Kirche eine Ausnahme zu machen. Einen Staat im Staate, der eine eigene Rechts- hoheit für sich und seine Gläubigen in An- spruch nimmt, kann der nationalsozialistische Staat nicht dulden. Wohlgerne: Er kann nicht, wofern er sich nicht selbst aufgeben will.

Das ist der Standpunkt, von dem aus ein Bürger des Dritten Reiches Stellung zu

Bolkschädlinge wandern ins Zuchthaus

Gerechte Strafe für Fleischverschieber - Gemeine Gewinnucht verleitete sie

Frankfurt, 17. Mai.

Wie verhängnisvoll sich eine in untreuen Händen befindliche Nahrungsmittelverteilung auswirken kann, haben wir während des Krieges erlebt. Das deutsche Volk stimmt deshalb seiner Staatsführung aus ganzem Herzen zu, wenn sie Verbredchen an der Nahrungsmittelversorgung, sei es nun an der Produktion oder Verteilung, auf das härteste bestraft. Das soeben in Frankfurt am Main gegen sieben Metzger und einen kaufmännischen Angestellten gefällte Urteil dürfte mit Deutlichkeit zeigen, wie in Zu- kunft gegen Bolkschädlinge vorgegangen wird.

Das Gericht verurteilte den Hauptange- klagten wegen fortgesetzter schwerer Untreue, passiver Bestechung, gemeinschaftlicher, schwerer und fortgesetzter Urkundenfälschung und wegen Betrugs zu zwei Jahren Zuchthaus und 200 RM Geldstrafe. Der frühere stell- vertretende Innungsoberrmeister, der für die Verteilung des Fleisches verantwortlich war, erhielt wegen schwerer Untreue 1 1/2 Jahre

Zuchthaus, 200 RM Geldstrafe und 3 Jahre Ehrverlust; ein gewerbsmäßiger Fehler wurde zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus und 3 Jah- ren Ehrverlust verurteilt. Die übrigen An- geklagten erhielten Gefängnisstrafen von 4 Monaten bis zu 1 1/2 Jahren.

Die Angeklagten hatten in der Zeit von Oktober 1935 bis August 1936 im Auftrage der zuständigen Reichsstelle das aus dem Ausland zur Deckung zufälligen Bedarfs eingeführte Fleisch zu verteilen. Sie hatten die ihnen oder ihren Verwandten gehörenden Betriebe bei der Verteilung in unge- rechtfertigter Weise bevorzugt. Außerdem hatten sie verschiedenen Metzgeru gegen Zahlung von Schmiergeldern und Preis- ausschlägen über das vorgeschriebene Kontingent hinaus Fleisch zugesprochen. Schließ- lich hatte ein Teil der mit der Verteilung beauftragten Anwohner die Klassifizie- rungsstempel der Reichsstelle unbefugt ab- geändert, um höhere Verkaufspreise zu er- zielen. An der Aufklärung des Falles wirkte der Verein gegen Bestechung in Berlin mit.

Licht - mit gestohlenen Radiowellen

Ein Strafverfahren von grundsätzlicher Bedeutung

Eigenbericht der NS-Presse

h. t. Hamburg, 18. Mai.

Ein Strafverfahren von grundsätzlicher Be- deutung nahm gestern vor dem Hamburger Strafgericht seinen Anfang. Drei Bewo- hner einer Schrebergarten-Kolo- nie am Fuße des Großenbergs Hamburg sind angeklagt, sich widerrechtlich elektrischen Strom angeeignet zu haben, indem sie die Hoch- frequenzenergie des Senders zum Betrieb von Lichtanlagen in ihren Wohn- läuben benutzten.

Obwohl das Gericht die Angeklagten für schuldig hielt, wäre es beinahe nach kurzer Ver- handlungsdauer zu einem Freispruch gekom- men, und zwar eines Formfehlers wegen und weil sich die Beschuldigten der Tragweite ihrer Handlungsweise nicht bewußt waren. Der Staatsanwalt betonte jedoch, daß für eine wirksame Unterbindung künftiger Energieent- wendung eine Bestrafung in diesem Falle ein- treten mußte. Er beantragte deshalb, nähere

Ermittlungen über den erwähnten Formfehler — den die Reichsjustiz im Jahre 1936 bei ihrer Verwarnung machte — anzustellen. Entspre- chend diesem Antrage wurde dann das Verfah- ren bis zu einem neuen Termin ausgesetzt.

Die Tatsache, daß es möglich ist, mit Rund- funktwellen nicht allein die entsprechenden Emp- fangsanlagen, sondern auch elektrische Geräte anderer Art zu betreiben, hat die Techniker selbst überrascht. Sie protestieren ganz ener- gisch. So etwa gebe es nicht. „Dann hätten wir ja alle unsere Ueberlandzentralen sparen können. . . die Leute, die es verstehen, mit Rundfunkwellen ihre Glühlampen zu heizen, dürfen nicht bestraft, sondern müßten noch be- lohnt werden für ihre turlöse Erfindung.“ So also sprachen die Fachleute. Wir Laien wollen aber abwarten, wer in diesem Falle recht be- hält, die Techniker oder die Juristen.

Ermittlungen über den erwähnten Formfehler — den die Reichsjustiz im Jahre 1936 bei ihrer Verwarnung machte — anzustellen. Entspre- chend diesem Antrage wurde dann das Verfah- ren bis zu einem neuen Termin ausgesetzt.

Die Tatsache, daß es möglich ist, mit Rund- funktwellen nicht allein die entsprechenden Emp- fangsanlagen, sondern auch elektrische Geräte anderer Art zu betreiben, hat die Techniker selbst überrascht. Sie protestieren ganz ener- gisch. So etwa gebe es nicht. „Dann hätten wir ja alle unsere Ueberlandzentralen sparen können. . . die Leute, die es verstehen, mit Rundfunkwellen ihre Glühlampen zu heizen, dürfen nicht bestraft, sondern müßten noch be- lohnt werden für ihre turlöse Erfindung.“ So also sprachen die Fachleute. Wir Laien wollen aber abwarten, wer in diesem Falle recht be- hält, die Techniker oder die Juristen.

Frontkämpfertreffen in Aix-les-Bains

Erklärung Oberlindobers im „Paris Soir“

Paris, 18. Mai

Der „Paris Soir“ veröffentlicht eine Er- klärung des Reichskriegsopferführers Ober- lindober bei der Frontkämpfertagung in Aix-les-Bains: Nur die, die den Krieg nicht mitgemacht haben, sprechen vom Kriege. Wenn die ehemaligen Frontkämpfer vom Frieden sprechen, so fordern sie einen voll- ständigen, für alle Völker gültigen Frieden. Die junge Generation muß, in gedanklicher Gemeinschaft mit uns, die Ehre und die friedliche Kraft unserer Väter fördern. Ist es denn nicht möglich, gute Nachbarschaft zu halten und unsere Eigenschaft als gute und tapfere Soldaten nicht immer wieder auf die Probe stellen zu müssen? Frankreich ist stark und Deutschland ist wieder stark geworden. Franzosen als Freunde und gute Nachbarn würden wohl noch stärker sein. Beim Schluf- bankett der Frontkämpfer erklärte der Pen- sionsminister Ribière u. a., die franzö- sische Regierung unterstütze das Werk der ehemaligen Frontkämpfer und billige deren Rundgebungen.

Bestellen Sie die Schwarzwald- Wacht!

Das Neueste in Kürze

Letzte Ereignisse aus aller Welt

Am Donnerstag nachmittag wird der eng- lische König auf der Rede von Spithead zwis- chen der Insel Wight und der Südküste Ir- lands die größte Flottenparade der letzten 28 Jahre, wenn nicht der Geschichte über- haupt, abnehmen. An dieser einzigen Schot- sind nicht weniger als 145 britische Kriegs- schiffe und 16 Kriegsschiffe ausländischer See- mächte beteiligt.

Eine größere Gruppe deutscher Frontsolda- ten aus Trier traf gestern in Reims ein, wo ihr von Seiten der französischen Frontkämpfer ein herzlicher Empfang zuteil wurde.

Korpsführer Hüthlein wurde gestern nach- mittag vom italienischen Regierungschef Mussolini empfangen. Der Duce erkundigte sich eingehend nach den Eindrücken, die der Korpsführer in Italien und insbesondere in Tripolis empfangen hat und zeigte lebhaftes Interesse für die Einrichtungen und die Tä- tigkeit des ISEA.

Ein schweres Verkehrsunfall ereignete sich gestern Abend auf der Landstraße Paderborn— Bielefeld. Ein nach Bielefeld fahrender Per- sonenkraftwagen fuhr auf einen ihm entge- genkommenden Lastkraftwagen auf. Bei dem fürchterlichen Anprall wurde der Personen- kraftwagen fast vollständig zertrümmert. Dabei wurden drei Personen sofort getötet und ein Junge schwer verletzt.

400 Meter vor Amorebieta

Salamanca, 18. Mai

An der Biscaya-Front sind die national- spanischen Truppen nach der Eroberung von Chano, der Ginebetei San Miguel, von Spalza, Gnacha, Arrinda und Zadoqoitia mit ihren Vorposten bis 400 Meter vor Amo- rebieta vorgedrungen. Die Volksgewissen ver- loren viele Tote, 130 Gefangene (davon 80 freiwillig übergelassene) und reiche Mengen von Kriegsmaterial.

Gehemnisvoller Tod

des ehemaligen zaristischen Polizeichefs

Paris, 18. Mai.

Der ehemalige Chef der zaristischen Poli- zei, Mikolans Breobraschenski ist in einem Pariser Heim der Heilarmee verstor- ben. Die Polizei stellt zur Zeit über die Um- stände des Todesfalles eine Untersuchung an. Breobraschenski nämlich im Verlaufe einer politischen Auseinandersetzung aus dem Fen- ster geworfen worden. Als verdächtig er- scheint, daß dieser Vorfall von dem Leiter des Heims, einem Major der Heilarmee, der Polizei nicht gemeldet worden war.

Politische Kurznachrichten

Fast sechs Millionen Reichsmark

spendete die Wehrmacht in bar und Naturalien an das Winterhilfswerk 1936/37 (genau: 5 913 991 Reichsmark), um über zwei Millionen mehr als im Vorjahre. U. a. wurden nicht weniger als 2 331 059 Essensportionen an Hilfsbedürftige ab- gegeben.

85 v. G. der österreichischen Eier-Einfuhr

sind nach einer Aufstellung der Wiener Nach- richtenstelle der katholischen Aktion in jüdischen Händen. Das gerade diese Nachrichtenstelle dies bemerkt, beweist die wachsende Judenfeindschaft in Oesterreich, der sich auch die katholische Aktion nicht mehr entziehen kann.

Wer ist Hilde Hild?

Roman eines seltsamen Frauenschicksals

Von Joseph Riener

Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell bei München 14

„Und doch müssen Sie Ihre Gründe haben“, erklärte Dr. Jsel. „Ich kann auf eine Antwort nicht verzichten. Sie betonen das Wort „offiziell“. Ich würde vielleicht auch ein inoffizielles Mandat anerkennen, ich bin nicht engstirnig.“

„Nehmen Sie also an“, sagte Philipp, „daß ich mich in die Kranke verliebt habe.“

„Das habe ich mir ohnehin gedacht“, sagte Dr. Jsel. „Aber es kam mir seltsam vor, daß der Anblick eines Bildes genügt, ein Gefühl wiederzuerwecken, das sechs Jahre geschlum- mert hat. Andererseits haben Sie in Wien, in Klosterneuburg und sogar in Feldkirch nachgeforscht und allerhand Mützen und Ketten auf sich genommen, unanzweifelbare Beweise der Stärke dieses Gefühls. Ich werde Sie also über den Fall unterrichten.“

Er öffnete die Mappe.

„Die Kranke ist hier am 23. Dezember 1918 von ihrem Bruder Josef Hild übergeben wor- den. Papiere: Heimatschein der Kranken, Heimatschein und Amtslegitimationen des Bruders. Hier ist der Abgangsschein der Psychiatrischen Klinik. Diagnose: Traumati- sche Neurose. (Eine durch eine Verletzung hervorgerufene Nervenzerrüttung.)

Der Bruder zahlt die Pflegekosten für ein volles Jahr voraus, wie ich schon erwähnt habe. Er erklärt, daß er der einzige Ver-

wandte der Kranken sei und gab seine Adresse an. Am 10. Dezember überwies er von Wien aus auf unser Postsparkasskonto noch ein- mal den gleichen Betrag. Er war nie mehr in Feldkirch gewesen, hatte nie geschrieben, niemand hatte die Kranke besucht. Am 3. März 1921 fragten wir wegen der Pflege- kosten für das dritte Jahr an, und der Brief kam, wie Sie wissen, mit dem Vermerk „Adressat gestorben“ zurück.“

Nun muß ich Ihnen erklären, warum ich die Kranke hier behielt, obwohl für sie nicht mehr bezahlt wurde. Und das hängt mit ihrer Krankheit zusammen. Die Diagnose „Traumatische Neurose“ war sicher falsch. Diese kleine Kopfverletzung kann unmöglich eine derart lange nachwirkende Gedächtnis- störung verursacht haben.

Da habe ich die Kranke hunderte Male untersucht, sie fast allen Fachleuten, die meine Anstalt besuchten, vorgestellt, sie auch Jahre hindurch stets beobachtet. Sie ist vollkommen gesund. Jedoch von einem bestimmten Tage an, der kurz vor dem 30. Oktober 1918 liegen muß, ist ihr Gedächtnis rückwärtend erloschen. Sie erinnert sich an nichts mehr, was vor diesem Tage liegt, hin- gegen an alles, was seit dem 30. Oktober ge- schehen ist. Sie hat erst lesen und schreiben lernen müssen, das ging aber so rasch, daß die Wirkung des Rückerinnerns deutlich sicht- bar wurde. Das gleiche gilt von ihrem Pfl- egerinberuf. Ich begann — um sie zu beschäf- tigen — sie als Pflegerin auszubilden, und nach wenigen Tagen war sie so weit wie eine andere Pflegerin nach ebenso vielen Jahren. Das heißt: alle Gedankenerknüpfungen, die in ihrem Gehirn jetzt wieder aufgestrichelt wer- den, behält sie und vergißt sie dann nimmer. Das gilt von Büchern, die sie schon einmal gelesen hat und jetzt wieder liest, von Bil-

dern, die sie früher gesehen hat, von Hand- lungen, die sie einmal getan hat und nun wieder tut und so weiter.

Ich habe schon erwähnt, daß ich sie als Pflegerin ausbildete. Später merkte ich, daß sie weit über den Durchschnitt gebildet und klug gewesen sein mußte. Ich verwendete sie für meinen Briefwechsel, sie bewährte sich sehr gut und heute ist sie meine Sekretärin, eine ausgezeichnete Sekretärin. Sie wünschte und brauchte Beschäftigung, und da sie mir schon nach wenigen Monaten, zuerst als Pflegerin, dann als Sekretärin eine wert- volle Hilfe war, begnügte ich mich im ersten und zweiten Jahr mit dem Pflegegeld des Bruders, obwohl die Verpflegungskosten durch die Kronenbewertung immer höher wurden, der Bruder aber den ihm im Dezember 1918 ge- nannten Betrag bezahlte.

Als dann die Todesmeldung kam, stellte ich ihr frei, die Anstalt zu verlassen, und einen Beruf zu suchen, oder als meine Sekretärin gegen Ent- gelt hier zu bleiben. Sie wählte das letztere und ist — wie gesagt — noch heute hier.

Nun wieder zum Medizinischen. Das ein echter Gedächtniswund vorliegt, ist klar. Nicht feststellbar ist, wodurch er hervorgeru- fen wurde. Dazu müßte man Zeugen haben, jemand, der in jenen kritischen Tagen vor dem 30. Oktober an ihrer Seite war. Der Bruder, den ich darüber befragte, hatte keine Ahnung. Sie selbst erinnerte sich an nichts. Ich schrieb daher ans Rote Kreuz, dem ja die freiwilligen Krankenschwestern unterstan- den, um Standort, Truppenkörper, Fels- spital und so weiter, zu ermitteln. Hier ist die Antwort: Eine Hilde Hild war nie frei- willige Pflegerin.“

„Sehen Sie“, rief Philipp, „der Name ist falsch.“

„Das muß nicht sein. Sie kann schließlich unter falschem Namen Dienst gemacht haben, nicht wahr?“

„Das ist wohl etwas abenteuerlich“, meinte Philipp.

„An diesem Fall ist nichts abenteuerlich, mein Lieber. Der zahlende Bruder mußte für mich eine stärkere Beweiskraft haben als die Auskunft des Roten Kreuzes, da ich ja nichts Böses wählte. Erst heute, durch Ihre Mit- teilung vom Tode des Bruders im Jahre 1917 gewinnt diese Auskunft wieder Wert.“

„Richtig, Herr Medizinalrat, aber da möchte ich erwähnen, Sie sagten doch, daß sie sich an früher gebildete Gedankenverknüpfun- gen wieder erinnert, wenn sie diese neu er- lebt. Wie ist's da mit dem Namen Hilde Hild? Als sie ihn wieder hörte, mußte sie sich doch seiner erinnern, wenn sie wirklich Hilde Hild ist.“

„Sie denken scharf und richtig“, sagte Dr. Jsel beifällig. „Ich habe auch daran gedacht. Aber Sie vergessen, daß sie diesen Namen schon in Wien bei der Uebernahme hörte. Dabei waren wir nicht anwesend, konnten also nicht feststellen, ob eine Erinnerung ge- weckt wurde. Als sie hier ankam, gehörte dieser Name schon zu ihrem neu erworbenen Gedankengut. Sie nahm als selbstverständ- lich an, daß sie so heißt. Das gleiche gilt auch für die Frage, ob sie ihren Bruder er- kannt hat oder nicht. Wir wissen nicht, ob sich eine Erinnerung regte, als sie ihn wieder- sah und er erklärte, daß er ihr Bruder sei.“

„Und als sie hier ankam, betrachtete sie ihn als rechtmäßigen Bruder?“

„Ja, so wie sie ihren Namen als recht- mäßig empfand. Aber, wie gesagt, das ist kein Beweis.“

(Fortsetzung folgt.)

Trunkenheit am Steuer ist ein kriminelles Verbrechen!

Der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, erklärt im Hinblick auf die mit dem verstärkten Ausflugsverkehr in den letzten Wochen wieder ansteigende Verkehrsunfallkurve folgende ernste Mahnung an alle Verkehrsteilnehmer: Der Pflingstverkehr hat wieder eine erhebliche Anzahl von Toten und Verletzten durch Verkehrsunfälle gebracht. Die einwandfreie auf einen übermäßigen Alkoholgenuß von Kraftfahrern, Radfahrern und Fußgängern zurückzuführen sind.

In Zukunft werden alle Schuldigen an Verkehrsunfällen, bei denen übermäßiger Alkoholgenuß durch die polizeiliche Blutuntersuchung festgestellt wird, sofort verhaftet und bleiben bis zur gerichtlichen Verhandlung in Haft. Da es nicht zu verantworten ist, daß weiterhin durch die Trunkenheit und den Leichtsinn einzelner Leben und Gesundheit der Allgemeinheit gefährdet wird, wird Trunkenheit am Steuer und im Straßenverkehr fortan als kriminelles Verbrechen angesehen und bestraft.

Kreis-Leichtathletikmeisterschaften 1937 in Calw

Kreisführer Eppler hat den Turnverein Calw mit der Durchführung der Kreis-Leichtathletikmeisterschaften 1937 am 13. Juni beauftragt. Die im Zeichen des Reichsbundes für Leibesübungen durchgeführte Veranstaltung wird noch größer wie im Vorjahre ausfallen. Kreisportwart Pantle und sein Stab haben bereits mit den notwendigen Vorbereitungen begonnen.

Am 20. Juni besteht die Handballabteilung des Turnvereins Calw die Feier ihres 10-jährigen Bestehens. Zu der Teilnahme an den Jubiläumsspielen hat schon eine große Anzahl Mannschaften ihre Zusage gegeben.

Kreisleiter Baegner, Nagold neubeauftragt

Der Kreisleiter des seitherigen Parteikreises Nagold, Pg. Baegner, MdR., wurde vom Herrn Reichsstatthalter mit der Führung der neu zusammengefügten Parteikreise Gorb, Sulz und des Bezirks Saigertal beauftragt.

In der Nagold ertrunken

Am Pflingstmontag vormittag wurde in der Nagold eine männliche Leiche gefunden. Die Erhebungen ergaben, daß es sich um den 56 Jahre alten Holzhaarnmeister Wilhelm Morlock aus Buchenfeld handelte. Morlock, der abends zuvor in Unterreichenbach war, muß auf dem Stegweg von der Straße abgekommen und in die Nagold gestürzt sein. Ein Verschulden anderer Personen liegt nach den Ermittlungen der Polizei nicht vor.

Reh verursacht Unfall

In der Nacht zum Pflingstmontag sprang in der Nähe des Kleinen Hofes bei Calmbach einem Kraftfahrer ein Reh ins Rad. Sinter ihm fuhr in einer Beiwagenmaschine ein Freund mit seiner Frau. Als dieser im Scheinwerferlicht den Vorfall bemerkte, bremste er so stark, daß die Maschine ins Schleudern kam und den Abhang hinunterfuhr. Der Fahrer, ein Stuttgarter, zog sich dabei Prellungen an der Schulter zu, während seine Frau mit dem Schrecken davonkam. Man brachte den Verunglückten zu einem Arzt nach Calmbach und von dort mit einem Personkraftwagen ins Städtische Krankenhaus nach Pforzheim. Der von dem Zwischenfall eigentlich Betroffene kam ohne Schaden davon.

Preisanschreiben für Hof- und Sippenbücher

Um die Forschungsarbeit im Bauerntum zu fördern, hat der Reichsbauernführer für die besten Hof- und Sippenbücher drei Preise ausgesetzt, wovon der erste eine Fährerbüste, sowie einen künstlerisch wertvollen Schrank und einen künstlerisch wertvollen Einband des eingelebten Buches darstellt. Der Landesbauernführer Arnold hat für die besten Arbeiten innerhalb der Landesbauernschaft Württemberg-Hohenzollern außerdem drei weitere Preise zur Verfügung gestellt: Einband des Buches oder Mappe für Urkunden und Fahrt zum Biberberg oder nach Goslar für drei Personen; oder Bücher im Wert von 15 bis 17 RM. sind als erster Preis ausgesetzt.

Wir warten auf Deine Mitarbeit!

Reich Dich ein in die Gemeinschaft der Millionen Frauen im Deutschen Frauenwerk! Noch viele werden gebraucht auf dem großen Arbeitsfeld im Haushalt Deutschland. Für jede Arbeit und jede Leistung ist ein Platz da. Heute ist die deutsche Frau vor ganz besonders wichtige Aufgaben gestellt, die sie nur in einer ganz großen Kameradschaft und Arbeitsgemeinschaft lösen kann. Das deutsche Frauenwerk umfaßt alle, die guten Willens sind und wartet auch auf Deine Mitarbeit.

Was der „Tag des Sports“ am Sonntag in Calw bringt

Landau - Landau führen am kommenden Sonntag die Ortsgruppen des Reichsbundes für Leibesübungen die zu einem schönen Brauch gewordenen Staffel-Werbelaufe durch. An dem Stadtkauf in Calw, der vormittags 11 Uhr beginnt, beteiligen sich bis jetzt die Truppführerschule 4, die Hitlerjugend, Turnverein, Fußballverein und der VfL Stammheim. Start und Ziel der 2500 Meter betragenden Laufstrecke ist der Marktplatz. Die Strecke geht durch die Lederstraße, Untere Brücke, Bischof-, Bahnhof- und Badstraße. Die Leitung des Stadt-

laufes liegt in Händen von Volksturnwart Seeger vom T.V. Calw.

Der „Tag des Sports“ bringt mittags weitere Veranstaltungen, die auf dem Platz des Fußballvereins Calw zur Durchführung gelangen. Die Sportfreunde bekommen hier interessante Fußball- und Handballspiele zu sehen. Die Spiele werden von Fußballverein, Turnverein, Truppführerschule und Hitlerjugend ausgetragen. Abends findet die Einweihung der neuen Turn- und Festhalle der Truppführerschule statt; ein ausgewähltes Programm vielseitiger Leibesübungen wird im Mittelpunkt der Feier stehen.

Wer will NS.-Schwester werden?

Die Vorbereitung auf den Schwesternberuf

Vor kurzer Zeit hat in den Reihen des BDM eine Werbung für den Schwesternberuf eingeleitet, die auch weiterhin durchgeführt wird. Da der BDM vom Hauptamt für Volkswohlfahrt zur Stellung des geeigneten Schwesternnachwuchses beauftragt worden ist, schon jetzt ist eine große Anzahl von Anmeldungen und Anfragen beim Sozialen Amt der Reichsjugendführung wie auch bei den Sozialabteilungen der BDM-Obergaue eingelaufen. Das rege Interesse der Mädel an diesem Beruf ist damit also bewiesen. Allerdings taucht bei den Anmeldungen sehr oft die Anfrage auf: Was macht das Mädel von der Schulentlassung bis zur Aufnahme in die Krankenpflegeschulen, die ja erst mit dem 19. Lebensjahr erfolgen kann?

Die „NS.-Schwesternschaft“ sowohl als auch der „Reichsbund der Freien Schwestern und Pflegerinnen e. V.“ teilt mit, daß dieses Eintrittsalter nicht herabgesetzt werden kann, da das einzelne Mädel durch seine Tätigkeit als Schwester von Anfang an vor besonders verantwortungsvollen Aufgaben gestellt wird. Auf der anderen Seite aber ist es vielen Eltern unmöglich, die Mädel bis zum 19. Lebensjahr ohne jeden Verdienst im Hause zu behalten. Hier hat das Soziale Amt der Reichsjugendführung Hilfe geschaffen durch seine Einrichtungen wie die BDM-Hauswirtschaftsschulen, die landwirtschaftlichen Umschulungslager, den Mädelanddienst und das Hauswirtschaftliche Jahr. Hier haben die Mädel die Möglichkeit, die Zeit von der Schulentlassung bis zur Aufnahme in die Krankenpflegeschulen so anzuwenden, daß sie als Vorbereitung zum Schwesternberuf gewertet werden kann. Das ist besonders wertvoll, da in den Aufnahmebedingungen für die Krankenpflegeschulen die hauswirtschaftliche Vorbildung mit im Vordergrund steht. Außerdem ist den Mädeln während der Uebergangszeit die Möglichkeit des Verdienstes gegeben.

Nachdem nun die Vorschläge des Sozialen Amtes der Reichsjugendführung von der Reichsleitung der Schwesternschaften anerkannt worden sind, stehen den Mädeln, die den Schwesternberuf ergreifen wollen, folgende Wege offen:

Die Mädel mit Volksschulbildung, die durchschnittlich mit vierzehn Jahren zur

Schulentlassung kommen, können sich zweckmäßig in fünf Jahren auf den Schwesternberuf vorbereiten. Das erste Jahr nach der Schulentlassung wird entweder im Landjahr oder im hauswirtschaftlichen Jahr verbracht. Im zweiten Jahr nehmen die Mädel eine bezahlte hauswirtschaftliche Tätigkeit in kinderreichen Familienhaushalten, in den Mütter- und Kinderheimen der NSB oder in den Schulen der NSB an. Diese Arbeit kann ebenso in den Krankenhäusern abgeleistet werden, die unter Leitung der NS-Schwester oder der „freien Schwestern der NSB“ stehen. Besonders wertvoll aber wird es für die Mädel sein, wenn sie vor ihrer Schwesternausbildung als Helferinnen in Säuglingsheimen oder in Kindertagesstätten der NSB tätig waren. Wenn es den Eltern geldlich möglich ist, erfolgt der einjährige Besuch einer BDM-Hauswirtschaftsschule, von denen zur Zeit 16 in den verschiedenen Obergaue vorhanden sind.

Wenn die hauswirtschaftliche Tätigkeit nicht auch noch im dritten Jahr nach der Schulentlassung fortgesetzt wird, erfolgt nunmehr die Anmeldung zu einem landwirtschaftlichen Umschulungslager (die durchweg unter der Leitung von BDM-Führerinnen stehen). Diesem Lager folgt die mindest einjährige Tätigkeit in den Mädelanddienstlagern des BDM. Hier werden die Mädel heimnähe erfaßt, in die Landarbeit und in alle Arbeiten des bäuerlichen Haushaltes eingeführt. Diese landwirtschaftliche Tätigkeit wird in ihrem Wert als Vorbereitung für den Schwesternberuf von der Reichsleitung der Schwesternschaften voll anerkannt. Im fünften Jahr bewirbt sich das Mädel dann über die Obergau-Sozialabteilungen bei den Gaumittelstellen der NSB um Aufnahme in die Krankenpflegeschulen. Bis zur Aufnahme als Schwesternschülerin kann dann die hauswirtschaftliche oder landwirtschaftliche Tätigkeit fortgesetzt werden. Die Ausbildung selbst dauert zwei Jahre und schließt mit der staatlichen Krankenpflegeprüfung ab.

Die Mädel mit höherer Schulbildung kommen durchschnittlich mit 16 Jahren zur Schulentlassung. In den drei Jahren bis zum Beginn der Schwesternausbildung bereiten auch sie sich zweckmäßig auf den Beruf der Schwester vor. Im ersten Jahr

feiertage das letzte Bett vergeben. Hotels und Gasthäuser reichten bei weitem nicht aus, die Gäste zu beherbergen.

Einweihung des „Hauses der Jugend“ in Möttingen

Am Pflingstmontag nachmittag wurde in Möttingen das „Haus der Jugend“ eingeweiht. Durch einen Stodenaufbau aufs Gemeindegartenhaus und einen Vorbau an das selbe sind schöne Räume für ein HJ-Heim und für die Kleinkinderschule geschaffen worden. In feiner Begrüßungsansprache gab Bürgermeister Graze einen geschichtlichen Rückblick über das Entstehen des Hauses und hob u. a. hervor, daß das HJ-Heim zwar noch in manchen Stücken unzureichend sei, durch das nun Geschaffene aber die Möglichkeit geboten ist, am begünstigten Wert weiterzuarbeiten und das noch Fehlende zu ergänzen, sowie Mittel hierfür bereitzustellen. Stützpunktleiter Wagner zollte der Gemeindeverwaltung Dank und Anerkennung für das aus eigener Kraft Geschaffene und gab dem Wunsch Ausdruck, daß der Weiterbau des HJ-Heims bald erfolgen möge. Pg. Pfarrer Böhringer äußerte seine Freude über den schönen Raum für die Kleinkinderschule. Umrahmt war die Feier von Gesängen und Vorträgen der HJ. und der Kleinkinder; auch ein Spielmannszug der HJ. von Stuttgart. Bereicherte die Feier. Anlässlich der Schlüsselübergabe an die Kleinkinderlehrerin „Tante Regine“ gedachte der Bürgermeister noch deren nun 25-jähriger Tätigkeit unter Ueberreichen eines schönen Geschenkfortes mit dem Wunsch auf weiteres, treues Wirken. Freundestraband zogen nach dem Gruß an den Führer HJ., BDM, und die Kleinkinder in ihre neuen Räume ein. G.

Rekord-Pflingstverkehr in Bad Liebenzell

Noch nie hatte Bad Liebenzell einen so starken Pflingstverkehr, wie in diesem Jahr. Schon am Pflingstamstag herrschte ein ungemein starker Durchgangsverkehr. Leider ereignete sich in den frühen Morgenstunden ein Zusammenstoß zwischen zwei Fernlastzügen. Glücklicherweise wurde dabei nur Sachschaden angerichtet. Kaum war der Sonntag angebrochen, durchzogen schon frohe Wanderguppen singend und musizierend, zu Fuß oder mit Fahrrädern die Badelstadt. Das herrliche Freischwimmbad, welches zum erstenmal seine Pforten geöffnet hatte, erfreute sich, trotzdem das Wasser noch recht kühl war, regen Zuspruchs. In den Gaststätten mußten sich alle Hände regen, um den Wünschen der vielen Ausflügler und Kurgäste gerecht zu werden. Während am Nachmittag in den Kuranlagen eine Militärkapelle konzertierte und gleichzeitig im Kurpaal Tanztanz war, erreichte der Pflingstbetrieb seinen Höhepunkt. Ein Gewitter mit starkem Regenfall machte den Aufenthalt im Freien vorübergehend unmöglich.

Die Pflingsttagung der Liebenzeller Mission brachte einige tausend Gäste mit Sonderzügen hierher. Abends bei ihrer Abfahrt herrschte ein Verkehr, wie man ihn in Liebenzell noch selten sah, indem sich alle glatt und ohne den geringsten Unfall ab. Der Pflingstmontag begann etwas ruhiger. In den Kuranlagen spielte die Kreis-kapelle der NSB aus Pforzheim. Wieder hatten Tausende Bad Liebenzell als Ausflugsziel gewählt. Abends brachten mehrere Sonderzüge die Gäste in ihre Heimat zurück. In Bad Liebenzell war über die Pflingst-

Zur Werbeaktion des Deutschen Frauenwerks

Eine Anordnung von Rudolf Hess

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, hat folgende Anordnung erlassen:

Die deutsche Frau und Mutter hat der Bewegung und dem Wert des Führers schon sehr früh Verständnis entgegengebracht. Sie hat nicht nur den einflussreichen Männern, die nur Kampf und Opfer auf sich nahmen, kameradschaftlich zur Seite gestanden, sondern vielfach auch diesen Kampf selber vorangetragen. Mit demselben Mut und der gleichen Entschlossenheit ist sie heute bereit, an der Lösung der gemeinsamen Aufgaben mitzuwirken.

Die Erfolge unserer Frauenarbeit verdienen Beachtung und Anerkennung. Sie verpflichten aber auch gleichzeitig alle Dienststellen zur weitgehenden Förderung der NS-Frauenarbeit und des Deutschen Frauenwerkes.

Die Großaktion, die die Reichsfrauenführung in der Zeit vom 9. bis 23. Mai durchführt, soll der Aufklärung über das Deutsche Frauenwerk dienen und ihm neue Mitglieder zuführen. Eine verständnisvolle Förderung dieser Aktion in- und außerhalb der Partei ist ein Akt der selbstverständlichen Kameradschaft. Die Bedeutung der heutigen Frauenarbeit verpflichtet alle Parteigenossen und Dienststellen der Partei zur Förderung dieser Arbeit.

Sind Sie gestern abend ausgegangen?



Wenn Sie dann mehr als sonst geraucht und getrunken haben, schnell die Zähne mit Nivea-Zahnpasta putzen! Die ganze Mundhöhle nimmt das frische, angenehm wirkende Aroma der Nivea-Zahnpasta auf, und Ihr Atem wird wieder rein und natürlich.

werden sie einen Jahreskursus der BDM-Hauswirtschaftsschulen besuchen. Danach erfolgt die bezahlte hauswirtschaftliche Tätigkeit wie bei der Volksschülerin, der ebenfalls der Besuch des Umschulungslagers und anschließend die einjährige Arbeit im Mädelanddienstlager des BDM erfolgt. Diese Tätigkeit wird auch hier von der Reichsleitung der Schwesternschaften voll anerkannt.

Wenn in den kommenden Jahren die Arbeitsdienstpflicht für die weibliche Jugend eingeführt wird, erfolgt die Ableistung dieser Pflicht bei allen Mädeln auch innerhalb der Jahre von der Schulentlassung bis zur Ausbildung als Schwester. Fehlt bei den Mädeln die hauswirtschaftliche Tätigkeit oder die Arbeit in der Mädelanddienstgruppe, so müssen sie nach der Ableistung des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend noch ein halbes Jahr die „Vorschule“ besuchen, d. h. die Mädel werden durch die Schwesternschaften in ein Mütter- oder Kinderheim der NSB, oder in die zukünftigen Gaumütterhäuser der Schwesternschaften der NSB vermittelt, wo sie in alle hauswirtschaftlichen Arbeiten eingeführt werden. Für Mädel, die bei der Anmeldung zu den Krankenpflegeschulen schon eine Berufsvorbereitung gemacht haben oder die aus der Fabrikarbeit kommen, bleibt als Pflicht ein halbes Jahr Arbeitsdienst oder ein Jahr Landarbeit (Mädelanddienst) und die halbjährige „Vorschule“ durch die Schwesternschaften der NSB bestehen.

Wie wird das Wetter?

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch: Bei Winden um Südwest bis West vorwiegend bewölkt und besonders im Westen des Gebietes leichte, gewittrige Niederschläge. Temperaturen nur wenig zurückgehend.

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag: Im ganzen unbeständig, doch zeitweise auflockernd, Temperaturen nur wenig verändert.

Nagold, 18. Mai. Am Pflingstamstag versammelten sich in Nagold die Politischen Leiter, um Kreisleiter Philipp Baegner, MdR., zu seinem 40. Geburtstag durch Ortsgruppenleiter Karl Raiff die herzlichsten Glückwünsche zu entbieten. Die Wertschätzung von Pg. Baegner an höchster Stelle des Ganges kam durch ein persönliches Handschreiben des Reichsstatthalters und durch eine Depeche des Innenministers zum Ausdruck.

Schömburg, 18. Mai. Die Erzieher des Kreisabchnittes Schömburg des NS-Lehrerbundes versammelten sich im Schulhause zu einer weltanschaulichen Schulungstagung. Die Leitung hatte Hauptlehrer Kirchherr, Calmbach. Im Mittelpunkt der Tagung standen längere Ausführungen von Kreis-schulungsleiter Oberlehrer Kern-Wildbad über die weltanschauliche Entwicklung im deutschen Raum vom 14. bis zum 17. Jahrhundert.

Weilberstadt, 18. Mai. Am Samstag konnte Frau Anna Hohenstein Witwe, geb. Niehle, ihren 85. Geburtstag in seltener gei-

friger und körperlicher Mäßigkeit feiern. Als frühere Wirtin „zum König“ ist sie im ganzen Umkreis bekannt. Zwei Töchter, zehn Enkel und vier Urenkel feierten mit der Grestin den seltenen Festtag.

Auf zur Reichsnährstandschau!

Landesobmann Schüle richtet an das schwäbische Landvolk nachstehenden Aufruf zum Besuch der 4. Reichsnährstandschau-Ausstellung München: Ende dieses Monats wird die diesjährige Reichsnährstandsausstellung, die größte dieser Art auf dem europäischen Kontinent ihre Tore öffnen. Diese gewaltige Schau bäuerlichen Leistungswillens steht vollkommen im Zeichen des Vierjahresplanes und der Erzeugungsschlacht. In eindringlicher Weise wird uns diese Schau die großen Aufgaben des Bauerntums aufzeigen und einen vollkommenen Ueberblick über die richtigen Wege der Mehrerzeugung im landwirtschaftlichen

Betrieb geben. Im Zeichen des Vierjahresplanes muß aber jeder einzelne Hof zur höchsten Leistungsfähigkeit entwickelt werden. Es darf daher das schwäbische Landvolk diese allumfassende Gelegenheit der Reichsnährstandschau und der zu dieser fahrenden Sonderzüge der Landesbauernschaft Württemberg nicht veräumen. Die Fahrt zur Reichsnährstandschau ist heute dringender und wichtiger denn je zuvor, um sich über Aufgaben, Durchführung und Ziele des Vierjahresplanes auf dem Gebiet der Landwirtschaft neue Aufklärung und Anregungen für den eigenen Hof zu holen. Es ist heute jeder einzelne Hof in seiner Leistungsfähigkeit für das Gelingen der Erzeugungsschlacht entscheidend. Für das Landvolk kann es daher nur eine Parole geben: Zur „4. Reichsnährstandschau München“ im Interesse des Hofes und der Sicherung der Nahrungsfreiheit.

mehr im Gebrauch stehende Omnibusse stark beschädigt wurden. Die Garage selbst ist völlig ausgebrannt. Nur dem raschen Eingreifen der Feuerwehren von Tübingen und Tübingen-Lustnau ist es zu danken, daß der in der Garage liegende Betriebsstoff sowie die am Eingang gelegene Tankstelle vom Feuer verschont blieben, und damit ein noch größeres Unglück verhütet wurde. Die Brandursache konnte noch nicht ermittelt werden. Durch diesen Brand ist die Omnibuslinie Lustnau-Tübingen-Verendingen zurzeit stillgelegt.

Zwei alte Frauen überfahren

Wangen i. N., 18. Mai
Auf der Ravensburger Straße oberhalb des Bahnübergangs wurde in den Abendstunden die 69jährige Hausfrau Cäcilie Elgaf, als sie sich mit einer Traglast von einem Verkaufsgang auf dem Heimweg befand, von einem Personauto von rückwärts angefahren. Die rechte vordere Ecke des Vorderbeckes traf die alte Frau am Hinterkopf. Sie wurde in den Straßengraben geschleudert und war auf der Stelle tot.

Einem in den Hof der Molkerei in Scheer, Kreis Saulgau, einfahrenden Lastkraftwagen der Milchzentrale Sigmaringen lief eine siebzehnjährige, schwerhörige und gebrechliche Frau in die Fahrbahn. Sie wurde überfahren und so schwer verletzt, daß sie bald darauf starb.

Landwirtschaftliche Genossenschaften Mittläufer in der Erzeugungsschlacht

Stuttgart, 18. Mai.
Der Wirt. Landesverband Landwirtschaftlicher Genossenschaften e. V. veranstaltete am Dienstagvormittag im Festsaal der Wiederhalle seinen 56. Verbandstag. Im Mittelpunkt der zahlreichen Darlegungen aus berufener Munde stand diesmal der Gedanke der Erzeugungsschlacht. Der Verbandsleiter, Bauer und Bürgermeister Waldmann-Tiefenbach betonte, daß das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen auch im vergangenen Jahre eine allgemeine Aufwärtsentwicklung genommen habe. Der stellvertretende Hauptabteilungsleiter III, Landesabteilungsleiter B. H. Lipp, überbrachte die Grüße des Landesbauernführers. Die Tagung wolle hinlenken auf die großen Gegenwartsaufgaben, an deren Lösung auch die landwirtschaftlichen Genossenschaften mitzuhelfen hätten. Es gilt, die landwirtschaftlichen Genossenschaften in das große politische Geschehen einzufügen. Der zweite Vierjahresplan, an dem das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen einen wesentlichen Anteil habe, erfordert die Mobilisierung der letzten Kräfte. In weiteren Ausführungen richtete der Redner ein besonderes Wort an die landwirtschaftlichen Kreditkassen. Hier ist Grundlag, das landwirtschaftliche Kreditwesen von jüdischen Einflüssen freizumachen und den

Aus Württemberg

In den Bergen tödlich abgestürzt

Stuttgart, 18. Mai.
300 Meter tief stürzte gestern nachmittag ein Tourist beim Abstieg vom Nebelhorn bei Oberstdorf ab. Mit zerstückelten Gliedern blieb er im Tal zu liegen. Es handelt sich um den 23jährigen Friseur Erik Ringert aus Fellbach, der aus Schwäbisch Gmünd stammt.

Ringert befand sich mit seiner Schwester auf einer Bergfahrt, die sie am Pfingstsonntag aufs Nebelhorn führte. Von dort wollten sie gestern nachmittag über das Gleit ins Dytal und zurück nach Oberstdorf, ein Weg, der im Sommer viel begangen und für Geübte ungefährlich ist. Dagegen mahnen Warnungstafeln den Bergsteiger ausdrücklich, nicht vom Weg abzuweichen, so sehr der offene Blick ins Dytal verlockt, die Wegstrecke abzukürzen. Das Geschwisterpaar beachtete die Mahnung nicht, wich vom Weg ab und geriet nach dem Seealp-See in die Seewände, die nahezu senkrecht ins Dytal abfallen. Als sie nicht mehr weiter kamen, riefen sie um Hilfe. Vom Dytal verständigte man die beiden durch Zeichen, daß Hilfe kommen werde. Während das Mädchen an Ort und Stelle blieb, suchte ihr Bruder weiter nach einem Weg und stürzte dabei ab. Das Mädchen wurde von zwei Bergsteigern glücklich übers Gleit ins Dytal gebracht. Dort erfuhr sie erst vom Tod ihres Bruders.

Stuttgarter Hitlerjunge Abon-Sieger

Stuttgart, 18. Mai.
Auf dem Reichswettbewerb für Segelflugmodelle, der in Verbindung mit dem Reichsjugendfliegertreffen der HJ. an den Pfingstfeiertagen auf der Wasserkuppe stattfand, erhielt der Stuttgarter Hitlerjunge Emmerich aus

Stuttgart für die beste Einzelleistung im Wettbewerb den Wanderpreis des Korpsführers des NS.-Fliegerkorps, Generalmajor Christensen, sowie als Hitler-Jugend-Flieger-Bester den Ehrenpreis des Reichsjugendführers.

Auf der Schulbank gestorben

Alperg, Kreis Ludwigsburg, 18. Mai. Am vergangenen Samstag erlitt ein Schüler der 5. Klasse einen jähen Tod. Nach der Viertelstunden-Pause, als sich die Klasse zum Wiederbeginn des Unterrichts im Klassenzimmer versammelt hatte, fiel der Schüler Siegfried Wahl plötzlich leblos von der Bank. Eine Herzlähmung hatte dem jungen Leben ein Ende gemacht.

3600 Zentner Futtermittel verbrannt

Thiergarten (Göhenzollern), 18. Mai
Am ersten Pfingstfeiertag wurde eine zur Fürstl. Fürstenergischen Verwaltung gehörende Scheuer, die fast 3000 Zentner Futtermittel barg, ein Raub der Flammen. Die sofort eingesezte Ortsfeuerwehr sowie auch der alarmierte Motorlöschzug Sigmaringen konnten nicht verhindern, daß die von dem Gutspächter Käppler-Thiergartenhof gelagerten großen Futtermittel fast vollkommen vernichtet wurden. Ueber die Brandursache konnte bisher noch nichts Genaueres in Erfahrung gebracht werden.

Drei Omnibusse verbrannt

Tübingen, 18. Mai. In der Frühe des Pfingstmontags brach in der Garage der Omnibusgesellschaft GmbH, Tübingen, ein schwerer Brand aus, bei welchem 3 Omnibusse völlig zerstört und drei weitere, nicht



Partei-Organisation

Gau / Kreis / Ortsgruppen
GauSchulungsamt
9/37/81

Die nächsten allgemeinen Lehrgänge finden statt: Kreisliche Waldmannshofen (Kreis Gaildorf) von 23. bis 30. Mai, GauSchulungsamt Kreisbrunn (Bodensee) von 6. bis 13. Juni. Meldungen für Waldmannshofen an GauSchulungsamt, für Kreisbrunn an KreisSchulungsamt.

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront — Rechtsberatung. Am Donnerstag, den 20. Mai auf der Geschäftsstelle der DAF, Calw, Bischofsstraße 2, Rechtsberatung für Arbeitnehmer.

NJ., JW., DM., JH.

HJ. Feldschere. Calw: Mittwoch, Neubulach: Donnerstag und Althengstett: Freitag, jeweils pünktlich 20.15 Uhr.

Landwirtschaftlichen Betrieben, die bisher noch in den Fängen jüdischer Viehhändler gewesen sind, sofern sie kreditwürdig sind, durch Kredite die Anschaffung von Vieh zu erleichtern.

Als Vertreter von Präsident Trumpf sprach Pa. Dr. Sturm, der die vom Nationalsozialismus geschaffenen Voraussetzungen für eine Leistungssteigerung der deutschen Landwirtschaft näher kennzeichnete. Als Beweis des wachsenden Vertrauens, das der genossenschaftlichen Organisation der Landwirtschaft entgegengebracht wird, führte der Redner an, daß die Gesamteinlagen der landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften Ende 1936 den Vorkriegsstand überschritten haben. Es gilt, neben dem Geldgeschäft auch das Warengeschäft in größerem Umfange als bisher aufzunehmen, schon aus der Notwendigkeit der Kreditüberficht und Kreditkontrolle. Der Vertreter des Direktors der Deutschlandkasse, Pa. Hartmann, hob hervor, daß Württemberg unter allen anderen Landesverbänden am genossenschaftsfreudigsten ist. Nachdem noch die Vertreter der Landesorganisationen von Bayern und Baden die Grüße ihrer Verbände überbracht hatten, erbat der Verbandsführer König den Geschäftsbericht für 1936. Ihm ist zu entnehmen, daß dem Landesverband am 31. Dezember 1936 3300 landwirtschaftliche Genossenschaften mit 380 015 Mitgliedern angehörten.

Amtliche Bekanntmachungen.

Amtsgericht Calw

- Handelsregistereinträge vom 18. Mai 1937:
- Bei der offenen Handelsgesellschaft Gebr. Schlanderer in Unterreichenbach: Die Gesellschaft hat sich durch Beschluß vom 14. Mai 1937 aufgelöst; Liquidator ist der seitherige Gesellschafter Friedrich Schlanderer, Kaufmann in Unterreichenbach.
 - Neueintrag der Einzelirma Friedrich Schlanderer, Bierneidertlage in Unterreichenbach.

Calw

Der Grasertrag

verschiedener Grundstücke und Wegböschung wird am 22. Mai 1937, vormittags 8 Uhr, in unserem Geschäftszimmer verkauft.
Calw, den 18. Mai 1937.

Stadtspflege.

Genau so notwendig

wie die Ausgaben für Miete und Beleuchtung, sind für den Geschäftsmann die Aufwendungen für die

Zeitungs-Anzeige.

Wer hier spart, hat eines der wichtigsten Mittel ausgeschaltet, Kundschaft zu bekommen.

In's Grüne mit
ZÜNDAPP

Hans Stürner
Kraftfahrzeuge
Telefon 674

Gesucht wird auf 15. Juni ehtl., zuverlässige
Hausgehilfin
nicht unter 18 Jahren, welche auf Wunsch zu Hause schlafen kann. Erfahrung in Hausarb. erwünscht.
Ch.-Conzstr. 18, Gg.

Pflanzen
für Balkon und Fensterschmuck sowie schöne
Tomatenpflanzen
empfiehlt
Philipp Mast, Calw

Offen Zeitung
lacht man auf dem Mond!

Am Sonntag, den 30. Mai 1937
Sonderzug „Ins Blaue“
Calw ab 7³⁰ Uhr. Rückkehr 22³⁰ Uhr. Fahrpreis RM. 3.50
Auskunft über Abfahrt, Ankunftszeiten, Fahrpreise ab anderen Bahnhöfen an den Fahrkartenschaltern. Fahrkarten bitte alsbald lösen.
Reichsbahndirektion Stuttgart

Auch dunkle Stoffe

lassen sich hell färben, wenn man sie zuvor **entfärbt**. Ist das nicht wunderbar?
Brauns' Entfärber
zieht aus den meisten Stoffen die ursprüngliche Farbe heraus, ohne dem Gewebe irgendwie zu schaden. Die entfärbten Stoffe können Sie dann in jedem gewünschten Ton neu färben: selbst in den zartesten Pastellönen. Sie wissen doch, mit den
Brauns' Stofffarben
Gutschein! Das bunte Färbelehrbuch erhalten Sie völlig umsonst in Drogerien, Landapotheken u. einschlägig. Fachgeschäften oder auch kostenlos u. portofrei von uns direkt:
WILHELM BRAUNS K.-G., QUEDLINBURG
Haushaltfarben-Fabriken
Seit 1874

Besucht das
4. Pforzheimer Reit- und Springturnier
vom 20.—23. Mai, Turnierplatz Pforzheim
800 Nennungen • Schaunummer: Renntraber aus München-Riem
Beginn tägl. 15 Uhr • Eintrittspreise M. 0.60 bis 5.—
Donnerstag und Freitag kleine Preise • 10000 Sitzplätze
Vorverkauf: nur beim Städt. Verkehrsamt, Oestliche (Rathaus) Fernsprecher 5401 und 4838

Für Ihre Erstlingsaussteuer:
Gestrickte Jäckchen
Tricot-Hemdchen
Hygienische Windeln
Nabelbinden
Wickeldecken
Windelfanell, Einlagenstoff
Gummieinlagen — abgepasst und Stückware.
Hildegard Stuedle Wwe.
im Fotohaus Fuchs II. Stock.

Die neue
Singer
Zickzack KI, 206
bietet unerschöpfliche Möglichkeiten
Alte Masch. werden in Zahlung gen
Singer Nähmaschinen,
Calw, Lederstr. 19

Neuhergerichtete
5-Zimmer-Wohnung
hat zu vermieten
Ehr. Stürner, Teufelweg

Trink
Coca-Cola
SCHUTZMARKE
Köstlich erfrischend

Frisch drauf los gestrichen
... die Farben Lacke u. Pinsel kaufen Sie billig bei
Carl Serva
(Fernruf 420)